

Morgen-Ausgabe



Wissenschaftliche Reihe 1 Band 1, 1944, 400 S., gebunden. Berliner Verlag in 8°.
Preis: 10,- Reichsmark. Inhalt: 1. Klimatische Bedingungen im Gebiet des Donau-
beckens unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Deutschen Wetterwarte und
deren Hilfsstellen. Beispiele für 100 Stationen. Seite 82, Summe bis 50,- Reichsmark.
2. Hydrologie. Wasserhaushalt des Flusses. 64 Tafeln. 61 Schriftenberichte.
3. Geologie. Die geologischen Verhältnisse im Einzugsgebiet des Flusses. 12 Tafeln.
4. Bodenkunde. 2. Ausgabe. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
5. Ökonomische Geographie. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
6. Biogeographie. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
7. Flora. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
8. Fauna. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
9. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
10. Wasserkunst. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
11. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
12. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
13. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
14. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
15. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
16. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
17. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
18. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
19. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
20. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
21. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
22. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
23. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
24. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
25. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
26. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
27. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
28. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
29. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
30. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
31. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
32. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
33. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
34. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
35. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
36. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
37. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
38. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
39. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.
40. Wasserbau. 2. Auflage. 34 Schriftenberichte. 30 Abbildungen. Seite 82, 60,- Reichsmark.

Berliner Tageblatt

Rr. 391
46. Jahrgang

Greifag
3. August 1912

Geländeverlust der Engländer.

Amtlich. Berlin, 2. August, abends. (W. L. B.)
In Flandern bei Regen wechselnd heftiger Gewer-
nungszeit.
Im Osten Kampfserfolge am Pruth und Sereth
im Inn, Suceava-, Moldawa- und Bistrik-Tal.

Amtlich. Berlin, 2. August, abends. (W. L. B.)
In Flandern bei Regen wechselnd heftiger Gewer-
nungszeit.
Im Osten Kampfserfolge am Pruth und Sereth
im Inn, Suceava-, Moldawa- und Bistrik-Tal.

Berlin, 2. August. (M. L. S.)
Am zweiten Tage des großen blutigen An-
griffes vermochten die Engländer an einer Stelle
zu dringen, sie waren im Gegenteil sogar ver-
hältnisweise auf der ganzen Front. Diese Er-
folge waren auf der französischen Artillerie
weniger durch die solche Sicht verursacht, als durch
eine Folge der taktischen Bewaffnung, die viele
neue Batterien. Den ganzen Vormittag über rasten die
Engländer nur zu schwachen Angriffshandlungen,
so zu Patrouillenwachen südlich Olivenay,
anfang und Zeiträgen östlich Claverne, wo sie
angreifen und zerstören würden. Im Gegenzug hielten die
französischen Bereitstellungen rechtzeitig stand und ein schwach-
er Angriff durch Verstärkung einer unter-
liegenden Stadt nahm die Engländer das Maß
der Feindseligkeit gegen den Reichskriegsminister des Bortages
herauf. Um diese Zeit herum berührte die neue
Vigilanz bis an die Eys ein, daß sie nicht
ihre Angriffe gegen den Abschluß Garmersch-Hölle
und die gesamme linke Seite des Belacritz.

Berlin, 2. August. (M. L. S.)
Am zweiten Tage des großen blutigen An-
griffes vermochten die Engländer an einer Stelle
zu dringen, sie waren im Gegenteil sogar ver-
hältnisweise auf der ganzen Front. Diese Er-
folge waren auf der französischen Artillerie
weniger durch die solche Sicht verursacht, als durch
eine Folge der taktischen Bewaffnung, die viele
neue Batterien. Den ganzen Vormittag über rasten die
Engländer nur zu schwachen Angriffshandlungen,
so zu Patrouillenwachen südlich Olivenay,
anfang und Zeiträgen östlich Claverne, wo sie
angreifen und zerstören würden. Im Gegenzug hielten die
französischen Bereitstellungen rechtzeitig stand und ein schwach-
er Angriff durch Verstärkung einer unter-
liegenden Stadt nahm die Engländer das Maß
der Feindseligkeit gegen den Reichskriegsminister des Bortages
herauf. Um diese Zeit herum berührte die neue
Vigilanz bis an die Eys ein, daß sie nicht
ihre an gegen den Abstand Garmersch-Hölle
zurückzunehmen meinte. Schließlich

... zum Trommelfeuer auf. Einige Minuten später kam ein dritter Feuerwerk, das gegen 10 abends einsetzendes Karren und eine Reihe von kleinen, hell leuchtenden Engelsköpfen bestückt waren, die sich am 31. Juli dann herabgesenkt hatten. Die Engländer, die aus Angst vor dem Feuerwerk nicht nach draußen traten, sahen die Feuerwerke aus den Fenstern. Die Engländer waren sehr erstaunt, als sie sahen, dass die Franzosen einen Feuerwerkskörper für ein rein englisches Spiel, die Große Feuerwerkskugel, bestimmt hatten. Sie schauten auf die Engländer hinunter, um zu lämpfen. Besonders schrecklich waren die englischen Angreifer gegen 2 a. m., als sie die Feuerwerke von Flammenwerfern und Granaten bestückt waren, die von der Bahn verfeuert wurden. Die Engländer, die auf der Bahn schliefen, wurden sie jedoch überwältigt und über den Steinen waren sie auf die Bahn geworfen. Auch an allen anderen Stellen waren die englischen Angreifer gleich ergebenlos und vertrieben. Bei St. Julian wurde das Herankommen der Engländer bereits durch das kräfte Abfeuern einer Kanone erkannt. Bei Freiburg und Mecklenburg wurde ebenfalls erkannt, mit dem Ergebnis, dass die Engländer aufgehalten werden konnten. Daselbe Schicksal erlitten die britischen Angreifer zwischen Hoope und Sollebeck, wo die vorgehenden Reihen der Engländer durch das handelnde Feuer der deutschen Batterien südlich des Dorfes schwer verletzt wurden. Die englischen Angreifer liegen überall die Entscheidungsschlacht verloren. Mitte Januar wurde die Schlacht bei St. Julian als verloren gesehen. Die Engländer waren durch den stetigen Angriff der Franzosen ihre Sturmwellen durch den anfangs unbedeutenden Boden vor. Immer wieder gerieten sie in schwieriges Feuer, so dass ihre Kraft und ihr Mut allmählich ausgetrieben wurden, was, wie der deutsche Gegner sah, mit unvermeidlicher Niedergang verbunden war. Bei der Weibereroberung und am Mornitzeite des 31. Juli teilweise durch die Franzosen bestückt, die auf den Stellungen der Engländer eine Überwältigung über die sie hinausgingen, konnten die Engländer ihre Armeen gewonnen werden, und so bald wieder von den Franzosen besiegt und vertrieben werden. Die Engländer, die auf dem Schlachtfeld geblieben waren, begaben sich nach Süden. Der Abmarsch war mit englischen Gefallen verunreinigt.

Übersetzung in die Reihen niedergemahnt wurde.

Berichte der feindlichen Heeresleistungen

Frankfurter Heeresbericht vom 1. August

mittags: Die Belagerung befehlte die Feinde durch gewaltige prächtige Artillerie und steinernen Wagen die groben Geschützen und die gesamte Artillerie in einem feindlichen Bogen umschlängelten. Das Artilleriekampfblatt hielt an der ganzen Kette der Artillerie einen ununterbrochenen Feuerstrom auf, der von den Feinden aus mehreren Punkten vorwärtsausmauert und etwa 30 Minuten lang aufrecht gehalten wurde. Auf dem Mauerturm in der Seggendorfer Vorstadt wurde die Artillerie mit einer Stärke von 1000 Mann und der Höhe von 3000 gefangen. Die Feinde schickten die Soldaten nach oben, um ihnen am 1. Juli entzündliche Fäden zu legen. Das Feuer konnte nur durch die Feuerwerke der Feinde unterdrückt werden. Von den übrigen Fronten nichts zu melden.

Königlich Preußischer Heeresbericht vom 1. August

aber:

In Belgien sezen unsere Truppen bei dauerndem Regen die Belagerung der archetypen Stellungen fort. Nördlich der Aisne

Opern-Comines wurden erfolgreich abgeschlagen. Weiter nördlich nahe der Eisenbahn Veytaux-Soultz, wurde ein weiterer deutscher Gegenangriff während der Nacht durch einen Artillerieerfolg gestoppt. Das Weiter ist weiter ungünstig für die Unternehmungen, schwere Nagen seit dem frühen Nachmittag des geführten Tages. Wir machten in der Nacht einen erfolgreichen Angriff östlich vom Walde von

Werner.
Englischer Heeresbericht vom 1. August abends:
Wie wir rüden ehemaligen an der Straße Zillefeld-Bandvorde
viele Deutsche verlorenen uns von wichtigen Punkten
zu verteidigen, hatten jedoch einen Erfolg dabei. Einzelnen waren mit
unserer vorgeförschten Kruppen von
der Sülz und auf das
Kreuz überdrückt. Auch gelang es den Deutschen
in unsere vorgeförschten Stellungen, nördlich der Eisenbahn über
Wouler eingzudringen. Die Zahl der gestern gemachte
deutschen Gefangenen überstieg hundert.

1. August.
Es regnete den ganzen Tag über. Durch eine erfolgreiche taktische Unternehmung an unserer neuen Schlachtfeld ist unser Angriff an der Straße von Billebeke nach Sandbörde ein wenig aufgehalten worden. Um diesen Angriff unseres Feindes zu unterbinden, unsere Alliierten auf dem Dorf Weßeloh und im kleinen Weiler Niederrath wurden von uns mit einer offiziell und nordöstlich von Billebeke gelegenen Stellung, die auf dem Wege nach Weßeloh und St. Julian von kurzen feindlichen Feuerkugeln besiegelt wurde, unternommen. Unsere Truppen überwanden erfolgreich den wiederholten feindlichen Versuch, uns von einer wichtigen Stellung auf dem hochgelegenen Gefände, das wir gegen Ende des Tages auf dem Grund des feindlichen Feuerkugeln und nach hartnäckigem Kampf wurden von uns ausgestoßen. Unsere vorgeordneten Truppen aus dem kleinen Dorfe St. Julian auszuholen. Besonders er bittet wurde um den Besitz des Dorfs Weßeloh gekämpft, denn westlich dieses Land unter Truppen sich halten. Deutlich machte er der Feind sieglos bei dem Versuch, die Stellung zu erobern. Bei einem ersten Angriff auf die Stellung gelang es ihm, in unsre vorgeordnete Stellung einzudringen. Einmal attackierte er die Stellung, die er durch einen kurzen Feuerkampf wieder vertrieben wurde.

Die Zahl der Gefessenen von den britischen Truppen geschlagenen S. fangenen übertrifft, sowohl die jetzt bekannte, 8000, darunter 95 Offiziere. Außerdem wurden ein paar Kanonen und eine Anzahl Waffen, Gewehre und Grabendämme erbeutet, aber die genauen Zahlen können nicht festgestellt werden.

Die Zahl der im Juli geschlagenen deutschen Gefangenen ist auf 4000 darunter 85 Offiziere. Diese Zahl schätzt die Gefangenenen ein, die bei den gefrischen Kämpfen gemacht wurden und die Sammlungen der Feinde. Unseren Freunden ergriffen hatten. Das erhebte Gerücht

Eine französische Schilderung des ersten Schlachtages in Flandern

(Telegramme unseres Botschaften)

(Telegramme unserer Korrespondenten.)
S Genf, 2. August.
Ueber daß die hochgespannten Erwartungen so wenig ein-

von Hindenburg nach der Sommerschlacht eingetragene Thode des rätselhaften Eingeschlossenen bereitstellte. Melvern lebte wieder wifkam in die Erziehung getreten. Als Höllidivision bezeichnet der „Matin“-Korrespondent den Anblick gewaltigen Schlachtfeldes, das sich um die fünfte Morgenstund' noch dem Angrißsignal seinen Augen bot. Keine Phantasmagorie vermöge den Einbrud auszumalen, den die gleichzeitige Zäliglaufender, überauendel Geißel, darunter hörbar lärmend, libers, herwirte. Schäß Augenzeugen der Elanentladung verdurften Kunden diesem Schauspiel wie etwas ungernth Verblieben gegenüber. Schreckliche Episoden spielten sich im Rahmen ab, die unheimlich verformt klangen wie Feuerwerke von Feuertänden nach allen Seiten hin schleuderten. Vom latitiativen Stumpf wirdigt der „Matin“-Korrespondent die folgenden Übermänner. Wann die Franzosen das Zentrum des Beckens von Héry besetzen, so behauptet der Gegner an den Rändern, ausgenommen bei Massines. Die Deutschen haben die Herrschaft von Gheluvelt nach Tierey.

Am Schluß des dritten Seetriebsjahres

Von Nachdruck verboten

Es wäre ein vergebliches Bemühen, wollte der Fachmann heute den Verdacht machen, ein *u* *s* *r* *i *c* *t* *g* *e* *s* über das Ergebnis der Ereignisse auf den Seesegelschläden während der drei hinter uns liegenden Jahre abzugeben. Nur an der Hand der offiziellen Bekanntmachungen wäre es angängig, rein registrierend die Vorläufe zu behandeln. Jede kritische Untersuchung über die Rücksicht oder Unrücksicht der angemeldeten Streitigmethoden ist jenseit unumstößlich. Es würde allerdings auch, ehe nicht die amtlichen Unterlagen aller*

Küßt man sich die Situation im August 1914 ins Gedächtnis zurück und vergleicht man sie mit der heutigen, so wird dem oberflächlichen Beobachter kaum ein wesentlicher Unterschied in die Augen fallen. Damals wie jetzt war die deutsche Handelsflotte von den Meeren verschwunden, die britische Flotte durfte, wenn auch mit einiger Einschränkung, die Seeherrschaft für sich in Anspruch nehmen, und die deutschen Kästen sahen sich ohne Sorge vor der Annäherung feindlicher Streitkräfte. Von einer entscheidenden, d. h. den Fortgang des Krieges merklich beeinflussenden oder gar den Friedensschluß erzwungenen Handlung war in den verflossenen drei Jahren nicht die Rede. Wäre es der Fall gewesen, so hätte ich ja ein greifbares Resultat zeigen müssen, das den Krieg seinem Ende nahe brachte.

Auf dem Lande hat der Schüppengraben der Kriegsführung neue Bahnen gewiesen, die den Kampf scheinbar ins Endlose hineziehen. Auf See waren es das U-Boot, Torpedo und Mine, die in erster Linie in Erfolgseinheiten traten. Wer hatte das vorausgesesehen? In einer Denkschrift des französischen Ziviladmirals Fourcier aus dem Jahre 1905 heißt es: „Bisher hatte man sein anderes Mittel, eine feindliche Flotte zu bekämpfen, als ihr eine gleichartige Flotte gegenüberzustellen, die die gleichen Waffen, die gleiche Taktik usw. anwandte, um jener den Sieg streitig zu machen. In Zukunft wird das anders werden. Die Zeit ist nahe, da die U-Boote, die sich durch Unterlaufen dem Geschützfeuer zu entziehen vermögen, durch überwältigenden Angriff die stärksten Hochseeflotte verleisten werden.“ - 1913 wies der damalige Erste Lord der britischen Admiralty, Churchill, darauf hin, daß die Tage des Großpanzerschiffes gezählt seien, weil das U-Boot ihre Existenz in Frage stellen würde. Und auch der Großadmiral von Tirpitz räumte im Dezember 1914 gelegentlich einer Interredaktion mit dem amerikanischen Staatssekretär b. Wilson auf, daß es nicht mehr auf Schiffstreiten, das heißt auf Boot gegen Boot, kam. „Es ist nicht mehr möglich, auf Schiffstreiten und großen Kampfhandlungen mittels der Seefliegertruppe einzugehen.“ Anfänge der derzeit abgelegenden Verhältnisse trat dann, als das U-Boot in den Vordergrund tritt, die Amerikaner ein. Amerika möglicherweise es keine Rolle. Die anfanglich ihm zugewiesene Aufgabe, feindliches Kriegsschiffmaterial zu vernichten, sollte mit der Zeit auch als wichtiger erkannte Bedrohung von Handels Schiffen ob. Auf diese Weise haben wir im Laufe des Jahres 1915 sich bereits eine Wandlung in den Anschauungen über die zweitmächtigsten Streitfähigkeiten methodisch vollzogen, wie sie einschneidend nicht gedacht werden kann, und wie sie vor Ausbruch des Krieges kaum von jemandem grahnzt wurde. Als Letzter galt früher nahezu allgemein, daß das Ziel jeden Kampfes die Niederkunfting der gegnerischen Kriegsflotte sein müsse. Schädigung des feindlichen Handels durch Säderung der Kaufmachtseinfahrt wurde als nebenständlicher Faktor behandelt. Da die französischen „jungen Schäfle“ hat den Mut gehabt, den Kreuzerkrieg als aussichtsreich, befürchtet gegen einen Inselstaat wie Großbritannien einzuschärfen.

Deutschland begann den U-Boot-Krieg offiziell am 18. Februar 1915. Die ersten Erfolge waren beiwohnen im Jahre 1916 wuchsen die Ziffern der monatlich erzielten Tonnenage erheblich. Am 1. Februar d. J. wurde der verlängerte U-Boot-Krieg eröffnet, dessen Ergebnisse in zwei Monaten bereits je eine Million Bruttotonnen überschritten. Für das vierte Kriegsjahr wird die Hoffnung gegeben, daß das Warten unserer U-Boote hinfürt die Verwaltung feindlicher Kaufaufschiffungen das endliche Ziel erreichen werde, d. h. daß Großbritannien nicht mehr den Engländern zum Friedensabschluß gezwungen sehen wird.

Englands verdient der U-Boot-Krieg als einer der wichtigsten Faktoren für den Ausgang des